übrigen erschraken, als sie die drei Schläge hörten, sahen sich einen Augenblick um, liefen dann an das Ufer und sprangen fast gleichzeitig in das Wasser. Jedes aber schlug vorher einmal mit dem Schwanze auf.

Die Ursache dieser plötzlichen Störung war ein seltsam aussehendes Thier. Es bewegte sich langsam und mürrisch unter den Bäumen hin dem Baue zu. Das Thier sah häßlich aus, war nicht viel größer als ein Biber, der Schwanz kurz und buschig und das Haar am ganzen Körper lang und zottig. Die Beine waren kurz und muskulös, so daß bei dem Gehen der Bauch am Boden hinzustreifen schien. Es war der gefürchtete Feind der Biber, der Wolveren — Vielfraß.

In der Mitte des Baues blieb er stehen, stellte die vorderen Füße gegen

Der Vielfraß.

die Lehne, hob langsam den Kopf empor und schaute darüber in den Fluß. Er schien zu überlegen und auch zu einem Entschlusse gekommen zu sein, denn er sprang die Dammlehne hinauf, damit er von den Bibern, die hier und da mit den Köpfen über dem Wasser zum Vorschein kamen, gesehen werde, und ging am Wasserrande hin, woher er gekommen war. In einiger Entfernung blieb er stehen, dann lief er nach dem Walde hin. Plötzlich hörte ich ein Rascheln unter dem Laube in der Nähe des Dammes; der Wolveren eilte so schnell als möglich nach der Lehne hin. Statt aber, wie das erste Mal, hinter derselben herzulaufen, legte er die langen Krallen an einen Baum und kletterte hinauf. Sehr bald hatte das Thier die Gabel eines Astes erreicht, kroch auf demselben hin, legte sich platt darauf nieder, und sah hinab.

Kaum hatte der Wolveren diese Stellung eingenommen, als mehrere Bi-